

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 33 (1923)
Heft: 7

Bibliographie: Literatur
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Erträgnis der Publikation soll diesmal der schweizerischen Blindenfürsorge zugute kommen und damit wiederum einem Zwecke dienstbar gemacht werden, der als wohltätiges, vaterländisches Unternehmen gewiss die Unterstützung aller Kreise verdient.

Preisausschreiben. Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, in Verbindung mit der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins, der Abteilung für Schulentlassene der Stiftung Pro Juventute und dem kantonalen Jugendamt Zürich, erlässt hierdurch ein Preisausschreiben für eine Jugendschrift. Sie ist für die aus der Schule tretenden Knaben bestimmt und soll das Verantwortlichkeitsgefühl in ihnen wecken und fördern. Auf die entscheidende Bedeutung von Fleiss, Arbeitsfreudigkeit, Sparsamkeit, Einfachheit, sittlichem Mut, Treue, Gewissenhaftigkeit usw. für ihr späteres Leben ist an Hand von Beispielen aus dem Leben hervorragender Schweizer, event. auch Schweizerinnen, aus älterer und neuerer Zeit aufmerksam zu machen. Die Darstellung hat sich dem Verständnis des 14. bis 15. Lebensjahres anzupassen. — Ausführungsbestimmungen: 1. Es werden nur Schweizer zur Konkurrenz zugelassen. 2. Der Text der Jugendschrift soll höchstens vier Druckbogen zu 16 Seiten (Satz nach dem Satz der Hefte des Vereins für Verbreitung guter Schriften) umfassen. 3. Die Preisarbeiten sind in deutscher Sprache abzufassen. 4. Sie müssen mit Maschinenschrift geschrieben sein und sind verschlossen in zwei Exemplaren, mit einem Kennwort versehen, unter Beilage eines gleichfalls verschlossenen, mit dem nämlichen Kennwort überschriebenen Kuverts, das den Namen und die Adresse des Verfassers enthält, bis spätestens den 31. Dezember 1923 dem Sekretariate der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 2, Stockerstraße 41, einzureichen. 5. Für die Prämierung stehen 1000 Fr. zur Verfügung. Der I. Preis wird die Summe von 500 Fr. nicht übersteigen. 6. Der zur Drucklegung bestimmte Entwurf geht in das Eigentum der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft über. Die Festsetzung eines besonderen Autorenhonorars wird einer besonderen Verständigung vorbehalten. Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft behält sich ausserdem das Vorrecht der Erwerbung anderer Entwürfe vor. 7. Das Preisgericht besteht aus folgenden durch die Zentralkommission gewählten Mitgliedern: 1. Dr. v. Schulthess, Zürich 6, Wasserwerkstrasse 53; 2. Prof. Reinhard, Solothurn; 3. Binder, Pro Juventute, Zürich 1, Untere Zäune 5; Dr. Briner, kant. Jugendamt, Zürich 1, Rechberg; 5. W. Amrein, Luzern, Gletschergarten.

Literatur.

Boesch, Paul, Dr. *Lateinisches Übungsbuch für schweizerische Gymnasien.* I. Teil. Geb. Fr. 4. 80. Zürich, bei Orell Füssli, 1923.

Das Lehrmittel, dessen methodische Grundlagen kürzlich in einer Selbstanzeige in dieser Zeitschrift besprochen wurden, erfüllt in diesem I. Teil alle gehegten Erwartungen in hohem Masse. Es wird, entsprechend ausgebaut und in einzelner vielleicht noch ausgeglichen, als schweizerisches Unterrichtswerk eine oft empfundene Lücke ausfüllen und den besten auswärtigen, die doch alle für andere Verhältnisse zugeschnitten sind, in keiner Weise nachstehen.

Das gesteckte Ziel, im Lehrgang der lateinischen Sprache „eine Kombination aller sprachlichen Erscheinungen“ zu ermöglichen, also die Formen-

lehre, die Haupterscheinungen der Wortbildung und namentlich die der Syntax parallel nebeneinander aufzubauen, ist durch die klare Darstellung und die glücklich gewählte Stofffolge des grammatischen Teils vorzüglich erreicht. Insbesondere bieten dessen erste Abschnitte eine vortreffliche Handhabe zur grammatikalischen Grundlegung. Ein reichlicher Wortschatz (der nur da und dort noch zu stark in die Anmerkungen verwiesen ist), gestattete, einen mannigfaltigen, sinnvollen und grösstenteils zusammenhängenden Übungsstoff zu geben. Die Einführung in antikes Leben und die Vorbereitung auf die spätere Lektüre, die damit fortwährend geboten wird, darf nicht gering geachtet werden. Die Praxis wird zeigen, dass der Verfasser darin nicht zu weit gegangen ist. Der grammatikalische Stoff ist vielmehr so umfangreich, dass an einigen Stellen (z. B. Nr. 51—58) eher noch vermehrte Atempausen in Form von Lesestücken zu wünschen sind. Ob alle die gewählten, z. T. für diese Stufe schwierigen Sätze, und ob der ganze grammatikalische Stoff in dieser Form beizubehalten sei, wird die Erfahrung zeigen. Statt kleiner Verbesserungswünsche sei hier nur der eine, grössere Wunsch geäussert, dass dieser erste und der angekündigte zweite Teil ihren natürlichen Abschluss in einem dritten finden mögen, der in irgend einer Form den Bedürfnissen des Sprachunterrichts der Mittel- und Oberstufe entspricht. Dann erst wird das Werk, wie es möchte, auch eine besondere Schulgrammatik sowie andere, für unsere schweizerischen Verhältnisse wenig günstige Übungsbücher der Oberstufe ersetzen. Vorläufig sei aber dieser ausgezeichnete erste Teil der Einführung an unsern Gymnasien, Bezirksschulen usw. aufs beste empfohlen. Dr. F. St.

Annenhof. Roman von *Hans Dittmer*. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. 442 S.

Der „Annenhof“, das stolze Bauerngut an der friesischen Nordseeküste, wird zum Schicksal zweier alteingesessener Bauerngeschlechter, deren eines den jahrhundertealten Besitz des andern in seine machtgierigen Hände bringen will. An diesem zügellosen Machthunger geht der finstere Neel Ferborg zugrunde. Sein Tod ist für den Vater Erlösung aus den schweren Ketten der Habgier; er kann nun stille und ohne dass eine Menschenseele davon erfährt, seines Sohnes Hass und Sünde, die diesen und den jungen Herrn des „Annenhof“ in den Tod geführt, sühnen, überwunden von der stillen Grösse des alten Pastor Hoogstraten, des letzten derer vom „Annenhof“. Pastor Hoogstraten ist eine Gestalt von ergreifender Frömmigkeit und Lauterheit. Bei aller Qual, die ein langes Leben ihm brachte, konnte er den Zweifel bannen und in den „Zeichen der Kraft und Liebe des deutschen Heilandes“ wurde er eine innerlich glückliche, edle und gütige Seele, die selbst die Kraft hatte, die Terborg in ihrem selbstverschuldeten Unglücke zu trösten. Der Hass zwischen beiden Geschlechtern ist mit dem Tode des finsternen Neel Terborg erloschen und in der Liebe des letzten Sohnes der Terborg und der einzigen Tochter vom „Annenhof“ wird der alte Hass gesühnt. „Annenhof“ ist ein Buch von tiefem Inhalt, das man mehr als einmal lesen muss. R. K. R.

Bethe, C. *Die Gedichte Homers.* Anleitung zum Verständnis und Genuss der Dichtung. (Wissenschaft und Bildung 180.) Quelle & Meyer, Leipzig 1922.

Das Ziel der sechs Vorträge, die Bethe an der Volkshochschule der Universität Leipzig hielt und die nach Stenogrammen herausgegeben wurden, ist nach dem Vorwort Erweckung und Vertiefung des ästhetischen Genusses an Homer. Mit grosser Freude habe ich das lebendige

Büchlein gelesen und halte es für eine glänzende Einführung in die homerische Dichtung. Die ersten drei Abschnitte behandeln die Odyssee: 1. Odysseus Irrfahrten (die einzelnen Abenteuer und ihre kunstvolle Zusammenfassung), 2. Odysseus Heimkehr (langsam fortschreitende Entwicklung aus einem einfachen Novellenmotiv durch die Arbeit dreier Dichter), 3. Unsere Odyssee (der Aufbau des Gedichtes aus all diesen Teilen zu einem einheitlichen Epos). — Den umgekehrten Weg beschreitet Bethe für die beiden folgenden Abschnitte, die der Ilias gelten: 4. Die Ilias (Einheit, klare Gliederung und Kunst der Komposition), 5. Das Gedicht vom Groll Achills (Herausschälen des älteren, kleineren Epos vom Zorn des Peliden und Charakterisierung desselben). — Im 6. Abschnitt Vom homerischen Stil werden Vers und Sprache, die Gleichnisse, die Götterszenen besprochen, Mängel der Schilderung aufgezeigt und schliesslich wird nochmals die Entstehung der Gedichte berührt.

Aus dieser Inhaltsangabe wird klar, dass der Verfasser manche von seinen persönlichen Ansichten über Einheit, Komposition und Entstehung der Epen hier vorgetragen hat; keineswegs wird man ihm das zum Vorwurf machen können, auch wenn man diese Ansichten nicht immer teilt. (Wer Bethes Beweise haben will, findet sie in seinem grossen Werk *Homer I, Vorfragen und Ilias* (Teubner 1914), *II, Odyssee, Kyklos, Zeit* (1922). Das war ihm auch nicht die Hauptsache: „ich will nicht über die homerische Frage orientieren... Zunächst gilt es, Homer kennen zu lernen, seine Poesie zu geniessen, Freude an ihr zu gewinnen“. Für die meisterhafte Wegleitung werden viele Dank wissen.

F. B.

Kristallpolyeder. 95 Netze zur Herstellung wichtiger Kristallpolyeder nebst einer Einleitung mit 45 Textfiguren von Dr. Leonh. Weber, Zürich. Verlag E. Bircher A.-G., Bern. Preis Fr. 2.70.

Beim Durchsehen dieser kleinen Kristallographie kann man sich des Bedauerns nicht erwehren, dass für dieses Fach im Lehrplan unserer modernen Mittelschule so wenig Raum geblieben ist. Handelt es sich doch um eine Disziplin, die allerdings wie das Latein für das praktische Leben direkt nur sehr wenig verwendbar ist, aber wegen ihrer eminenten Vorzüge für die formale Schulung des Geistes volle Beachtung verdiente. Es darf ja, ohne Widerspruch befürchten zu müssen, behauptet werden, dass das Raumvorstellungsvermögen unserer Mittel- und Hochschüler noch viel zu wenig ausgebildet wird; eine vermehrte Erziehung zu anschaulichem, plastischem Denken wäre deshalb gewiss auch heutzutage nicht etwa verlorene Zeit. Richtig betriebene Kristallehre, wie sie uns in dem vorliegenden Heftchen dargeboten wird, könnte zu diesem Ziele viel beitragen. Deshalb dürfte dasselbe manchem Naturkundelehrer willkommen sein, vielleicht gerade, wie im Vorwort treffend bemerkt wird, dort, wo Mineralogie als eigentliches Lehrfach gestrichen ist. Auch vom Standpunkt der Arbeitsschulbewegung können die „Kristallpolyeder“ empfohlen werden, da alles an Hand selbstgefertigter Modelle besprochen wird und Tastsinn und Auge nicht minder als Abstraktions- und Kombinationsfähigkeit geübt werden. — Die Ausstattung ist, dem niedrigen Preis entsprechend, zwar gut, aber äusserst einfach: Schreibmaschinensatz, der zusammen mit den Bildern und den Netzbogen in Manuldruck vervielfältigt wurde; nur so war es möglich, die kleine Schrift, die natürlich des abliegenden Stoffgebietes wegen auf keinen grossen Absatz hoffen darf, in der gegenwärtigen Zeit überhaupt herauszubringen und in der Schweiz zu drucken.

Kgr.

Voellmy, Samuel. *Ulrich Bräker, der arme Mann im Tockenburg.* Ein Kultur- und Charakterbild aus dem 18. Jahrhundert. Nach den Handschriften dargestellt. Mit 17 Abbildungen. Zürich 1923. Verlag Seldwyla. 275 S. geb. Fr. 7.50.

Die Persönlichkeit Bräkers und sein geistiges Schaffen kommen hier auf Grund einer sorgfältigen Durchsicht des handschriftlichen Nachlasses umfassend und in fesselnder Weise zur Darstellung. Um ein möglichst geschlossenes Kultur- und Charakterbild zu bieten, hat der Verfasser die Tagebuchaufzeichnungen nicht chronologisch zusammengestellt, sondern sich der Mühe unterzogen, sie nach ihrem Sinne zu verwerten. Auch die grösseren Reiseberichte des armen Mannes sind hier zum ersten Male veröffentlicht. Durch diese objektive, auf sorgfältigem Quellenstudium beruhende Darlegung, erfährt dem armen Manne im Tockenburg volle Gerechtigkeit. Man darf sich über die Herausgabe dieses Kulturbildes recht freuen. Das sehr geschmackvoll ausgestattete Buch sei zur Anschaffung für Lehrer- und Volksbibliotheken bestens empfohlen.

Herders Konversations-Lexikon. Dritte Auflage. Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. Zweiter Ergänzungs-Band. X. und XI. Band des Gesamtwerkes. Lex.-8°. Freiburg 1921 u. 1922. Herder

1. Hälfte: A—K. Zehnter Band des Gesamtwerkes. (XII S., 928 Sp. Text u. 124 Sp. Beilagen: 1 Karte, 10 Tafeln und 12 Textbeilagen; zus. 232 Bilder) 1921. Geb. Fr. 16.— u. 21.—.

2. Hälfte: L—Z. Elfter Band des Gesamtwerkes. (VIII S., 1136 Sp. Text u. 108 Sp. Beilagen: 3 Karten, 12 Tafeln und 9 Textbeilagen; zus. 195 Bilder) 1922. Geb. 20.— und 27.—.

Mit diesem zweiten Halbband (Band XI des Gesamtwerkes) wird die Ergänzung und Modernisierung des Herderschen Konversationslexikons zu Ende geführt.

Es darf sich als einziges unter den grösseren Nachschlagewerken anheischig machen, in allen Zweigen des Lebens und Wissens vollkommen auf der Höhe unserer eigenartigen vielgestaltigen Gegenwart zu stehen. Ja mit besonderer Eindringlichkeit sind, namentlich in den Ergänzungsbänden, gerade die brennenden Fragen des brodelnden Heute zur Erörterung gestellt.

Bei der hellen Menge der wohl lückenlos behandelten Tagesprobleme wie bei der Darstellung älterer Gebiete leuchten überall eine unbeirrbar objektive, eine geradwegige Grundsatzfestigkeit und tüchtigste Sachkenntnis durch das feingeschnittene Gewand einer trotz aller Gedrängtheit formenreichen Sprache. Allerwärts schimmert zugleich unaufdringlich eine Stoffbeherrschung nach Breite und Tiefe durch: ein bei der dermaligen Überfülle des Geschehens doppelt zu wertender Vorzug! Nicht mit einem blossen Referieren und Aufzählen begnügt sich das Werk; es dringt ins Mark der Dinge und strebt nach geistiger Zusammen- und Überschau.

Was man sonst dem „Herder“ allgemein nachrühmt, zeichnet auch diesen Halbband aus: Vollständigkeit, Sachlichkeit, Verständlichkeit, praktische Handlichkeit, reiche Illustrierung, abgewogener Stil, zahlreiche Beilagen und Tafeln.

Häberlin, Paul. *Der Leib und die Seele.* Basel 1923. Kober C. F. Spittlers Nachfolger. 210 S. Geb. Fr. 5.50; geb. Fr. 7.—.

Ein sehr erhebliches Buch. Hier spricht ein Denker, dem ein Problem klar geworden ist. Viele Schwierigkeiten, an denen andere mühsam kauen, sind für ihn erledigt: die sichere Einstellung zu seinem Problem hat ihm

einen Standort über dem schwankenden Boden verschafft, auf dem sie überhaupt möglich waren — die Schwierigkeiten nämlich der Frage, ob „Wechselwirkung“, ob „Parallelismus“ das Wort sei, das das Verhältnis des Seelischen zum Körperlichen bezeichne. Das Buch gewinnt die Antwort auf sein Problem, indem es alle „Erfahrungskonstruktionen“, mit denen das Weltbild des Alltagsdenkens beschwert ist, und denen sich auch das wissenschaftliche Denken nicht zu entziehen pflegt, bei Seite lässt und auf die ursprüngliche Wahrnehmung zurückgeht. Von der so gewonnenen Grundlage aus gilt es, richtig weiterzudenken; mit der Lösung der Aufgabe werden die Täuschungen der üblichen Erfahrungskonstruktionen durchschaut und zugleich verständlich gemacht.

Das Einsetzen bei der unreflektierten „naiven“ Weltauffassung gibt Häberlin die Möglichkeit, allen gelehrten Ballast und damit viele Mühsamkeiten zu vermeiden, die den Leser philosophischer Werke nur zu oft vom geraden Wege abhalten. In diesem Buche hat man es mit nichts als mit dem Problem selbst zu tun, und dieses wird von seinen elementarsten Voraussetzungen her entwickelt. Kein Autor wird zitiert oder auch nur genannt; aber wer die philosophischen Nöte der gegenwärtigen Zeit kennt, weiss die polemischen Auseinandersetzungen zu würdigen, die der Verfasser in seinem Schreibtisch zurückgelassen hat.

Das Ziel H.s ist die Überwindung der alten Wechselwirkungs- und Parallelismusschwierigkeiten durch den Begriff einer einheitlichen lebendigen seelischen Wirklichkeit. Darin ist etwas vom Geist der jüngsten Naturwissenschaft, wie er in ihren kühnsten, freiesten Vertretern lebt. Aber auch der grösste philosophische Genius, den die Schweiz hervorgebracht hat, Paracelsus, hätte seine Freude an der Einschätzung der Medikamente als „Energien“, als „seelischer Kräfte“ (202) und darüber hinaus am ganzen Buche: es ist Geist auch von seinem Geiste.

Auf pädagogische Fragen geht das Buch nicht ein; nur ganz leise und von ferne klingen solche ein paar Mal an. Aber die Bedeutung des Problems für die Pädagogik ist sehr gross. In einer soeben erschienenen Schrift einer norddeutschen Lehrerin, Elsa Münch, über die „Sexuelle Belehrung der Kinder“ (Langensalza, Beyer, 1923) wird eindringlich betont, dass die den Kindern noch fernliegende, aber den Erwachsenen tief eingepfote Trennung des Physischen vom Psychischen die Lösung jener Schwierigkeiten sehr überflüssigerweise erschwere. Die Ausführungen der kleinen Schrift können die pädagogische Wichtigkeit der philosophischen Untersuchungen bestätigen, die Häberlin in seinem ausgezeichneten Buche bietet.

Fritz Medicus.

E. de Villeroy. *Louis Pasteur, un grand esprit, une grande âme.*

Der rührige Verlag Payot & Cie. (Lausanne) gibt seit einiger Zeit eine Sammlung gediegener Jugendschriften (Livres de la jeunesse) zu recht bescheidenem Preise heraus. Vor uns liegt ein Band von über 200 Seiten, der in 12 Kapiteln in einfacher und doch schöner Sprache das Leben und für die Menschheit so segensreiche Wirken Louis Pasteurs erzählt. Wir empfehlen besonders diesen Band 7 genannter Sammlung auch Franz.-Lehrern der höhern Mittelschule, die sich nach guter Lektüre für ihre Klassen umsehen (Preis 2 Fr.).

E. K.—

Italienisch

Als Nachschlagewerk zur Weiterbildung empfehlen wir:

Hunziker, **Sommario di Gram-**

matica Italiana. Wird auf Verlangen zur Einsicht überreicht. Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich 110

E. A. Seemanns Lichtbildanstalt Leipzig, Sternwartenstr. 42

Diapositive (Projektionsbilder) aus allen Wissensgebieten.
Bestand ca. 100,000 Negative.

Vorgeschichte (zusammengestellt von Geh. Rat. Prof. Dr. Kossinna, Berlin)	2000 Darst.
Kunstgeschichte aller Zeiten (Baukunst, Plastik, Malerei, Graphik, Handzeichnungen, Kunstgewerbe)	40000 "
Geographie aller Länder (bearbeitet von Privatdozent Dr. Scheu, Leipzig)	10000 "
Fliegeraufnahmen (bearbeitet von Dr. Krause, Leipzig)	850 "
Geologie (bearb. v. Univ.-Prof. Dr. Krenkel, Leipzig)	2000 "
Paläontologie (zusammengestellt von Universitäts-Prof. Dr. Felix, Leipzig)	400 "
Pflanzengeographie (bearb. v. Prof. Dr. Pritzel, Berlin)	200 "
Zoologie und Botanik (darunter die Mikroplast- und Bioplast-Serien d. N. Phot. Gesellschaft)	5000 "
Kleintier- und Pflanzenwelt des Süßwassers (Mikrophotos von E. Reukauf)	250 "
Kulturgeschichte (das Dorf, die Stadt, Burg und Kloster etc.)	300 "
Landwirtschaft	500 "
Technik und Technologie (Maschinenbau, Elektrotechnik, Textilindustrie, Eisen und Eisenbeton, Herstellung einer Zeitung, des Porzellan, der Zigaretten usw.)	8000 "
Astronomie (u. a. Sammlung von Geh. Rat Prof. Dr. Wolf, Heidelberg)	300 "
Meteorologie (zusammengest. v. Dr. Glass, Leipzig)	
Heimische Vogelwelt (Aufnahmen nach lebenden Tieren von Dr. Heinroth, Berlin)	250 "
Märchen und Sagen, Bilderbibel	460 "

Photographische Bilderkataloge auf Wunsch leihweise.

Gedruckter Auswahlkatalog von ca. 15000 Nrn. aus allen Gebieten soeben erschienen. Preis 50 Rappen. 108 (O. F. 14596 Z.)

PROJEKTIONSEINRICHTUNGEN FÜR SCHULEN.

Prächtiges volles Haar!

erhalten Sie in kurzer Zeit durch das berühmte (OF. 14327 Z)

BIRKENBLUT

Ges. gesch. Hergestellt aus

echtem Alpenbirkensaft mit Arnika kein Sprit, kein Essenzmittel. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen auch aus ärztlichen Kreisen. Bei Haarausfall, Schuppen, kahlen Stellen, Grauwerden, spärliches Wachstum der Haare unglaublich bewährt.

Grosse Flasche Fr. 3.75. - Birkenblutcrème gegen trockenen Haarboden Fr. 3.— u. Fr. 5.— p. Dose. - Birkenshampon das Beste 30 Cts. Feine Arnika-Toiletten-Seife Fr. 1.20 p. Stück. Zu beziehen:

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.

JUGEND-BORN

130 Aufsätze von aufgeweckten Knaben und Mädchen auf allen Stufen der Volksschulen. Zum Vorlesen als Anregung und Aufmunterung. Preis Fr. 2.—. 116 (O. F. 9363 R)

Verlag: T. BIRI, Lehrer, Zuzgen (Aarg.).



Tschudis Tourist

führt sicher, erklärt alles
ist und bleibt der
zuverlässige

SCHWEIZER REISEFÜHRER

Band I:

Nord- und Westschweiz

Band II:

Ur- und Südschweiz

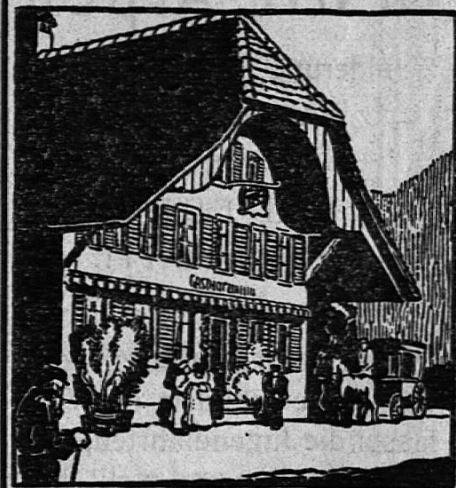
Band III:

Ostschweiz

Jeder Band in handlichem
Taschenformat, auch einzeln
zu 6 Fr.

In allen Buchhandlungen
Kiosken und vom

Verlag: Orell Füssli, Zürich.



Hallo, die Berge!

Eine Feriengeschichte für Kinder von 9 bis 14 Jahren von R. GUYER.

Geb. 3 Fr. in allen Buchhandlungen sowie vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Grosse
Wandtafelschwämme

à Fr. —.60, —.80, 1.—, 1.20 p. Stck.
Auswahlendungen ohne jeglichen
Kaufzwang. (O.F. 4004 A) 89

Hch. Schweizer, Basel.
Grösstes rein schw. Spezialgeschäft.

**Arbeitsprinzip- und
Kartonnagenkurs-
Materialien** 113

Peddigrohr, Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Hobelbänke

liefert als Spezialität mit aller Gar-
rantie, sowie sämtliche Werkzeuge
für die Handfertigkeits-Schulen.

Aug. Herzog, Holzwerkzeugfabrik
Fruthwilen (Kt. Thurgau).
Teleph. 68. (O.F. 14167 Z.) 98

**Schüler-
wanderungen
in die Alpen**

Schilderung, Ratschläge und
Anregungen

von
ERNST FURRER
Mit 6 Bildern 1 Fr.

*

In geschickter und anziehen-
der Weise schildert der Ver-
fasser die Jugendfahrten, wie
sie sein sollen und stellt ihre
wahre Bedeutung dar.

„Alpina“, Zürich.

*

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Kaffee Hag

Ganz vorzügl. Wirkung

eines wochenlangen Gebrauches von koffein-
freiem Kaffee Hag an Stelle des gewöhn-
lichen Kaffees habe ich schon in einer großen
Anzahl von krankhaften Zuständen des Her-
zens, der Nieren und der Nerven beobach-
ten können. Ganz besonders ist der koffein-
freie Kaffee Hag bei nervöser Schlaflosig-
keit und bei Fettleibigkeit zu empfehlen.

Dr. med. R. W. K.

(O.F. 13802 Z.) 93



**Empfehlenswerte
Institute und
Pensionate**

Mädchen-Pensionat Rougemont (Wdt.)

Rasch Französ. in 3—5 Mon. Steno 3—6 Mon. Debattenschrift bis 200 Silb.
p. Min. Handel. 100—150 Fr. Luftkurort. 1010 M. Für Blutarmut. 90
O. F. 244 L. Dir. S. Saugy.

WEISSENSTEIN bei Solothurn

1300 m über Meer
Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama
vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch
die Verena-Schlucht „Einsiedelei“ in 2¹/₂ und von Oberdorf oder
Gänsbrunnen in 1¹/₂ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen
und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche
Offerten durch O.F. 6102 S. 106 K. Illi.

Fluelen

Hotel Sternen

empfiehl sich bei Schul- und Vereinsausflügen. Selbst-
geführte Küche, billige Preise. Grosse Terasse f. Schulen.
(O. F. 764 Lz.) 104 J. SIGRIST.

Luzern Alkoholfreies Restaurant
Hotel und Speisehaus

WALHALLA

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge
höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an Milch, Kaffee, Tee,
Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Voraus-
bestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer.

Telephon 8.96. (OF. 769 Lz.) 109 H. FRÖHLICH.